

Orehis coriophora × morio.

Von Walther Zimmermann in Freiburg i. B. (Adlerapotheke).

Der Umstand, dass dieser Orchideenbastard, bisher für die badische Flora wie überhaupt für die des Deutschen Reiches unbekannt, nun auch für diesen Florenbezirk nachgewiesen wurde, dann weiter der, dass die zwei Beschreibungen, die meines Wissens vorhanden sind, schwer zugänglich sind — die eine findet sich mit einer Abbildung in Reichenbachs Iconographie, die andere vom Verfasser selbst veröffentlichte in den „Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde. 1908. Nr. 228/30“ —, berechtigen wohl diese Arbeit und die Veröffentlichung einer Abbildung in diesen Blättern, um einem grösseren Botanikerkreise von der Bereicherung der deutschen Flora zu berichten.



Orehis coriophora ×
morio:

- A. Ganze Pflanze.
- B. Einzelne Lippen.
- C. Einzelne Blüte von der Seite.

Die ungeteilten Knollen der Pflanze sind kugelig, die Wurzeln walzlich und ziemlich kräftig.

Der 21–23 cm hohe Stengel ist stielrundlich oder leicht kantig, unterhalb der Achse bisweilen leicht gefurcht, wo er auch, sonst hellgrün gefärbt, rötlich überlaufen ist.

Die Beblätterung reicht entweder bis oben hin oder nur bis zur Mitte. Die Blätter sind alle bescheidet, und selten macht das oberste eine Ausnahme. Sie haben eine lineallanzettliche Gestalt, sind spitz, die unteren meist stumpflich, bläulichgrün gefärbt, doch nicht so intensiv wie bei *O. coriophora*; sie liegen entweder am Stengel an, stehen aufrecht ab oder sind — die untersten — bisweilen bogig überhängend. Die Grundblätter bilden eine Rosette.

Die längliche Blütenähre ist breiter wie die der *O. coriophora* und schmaler wie bei *O. morio*.

Die Länge der Deckblätter kommt der des Fruchtknotens gleich oder überragt diese um etwas. Ihre Farbe ist hell- bis dunkelrot mit starkem grünem Mittelnerv und zwei ebenso gefärbten undeutlichen Seitennerven; die Form ist lanzettlich.

Die sitzenden Fruchtknoten sind gedreht, vorn gekrümmt und purpurn überlaufen.

Die nach Wanzen riechenden, dunkelvioletten bis purpurnen oder schmutzig-dunkelrotgrünen mit Neigung zu Violett gefärbten Blüten stehen in jeder Beziehung in der Mitte zwischen den Eltern. Sie sind grösser als *O. coriophora*-Blüten, kleiner als die der *O. morio*. Ihre Lippe ist wie bei *O. coriophora* hängend oder etwas einwärts nach unten geklappt, konvex und dreigeklappt; die Breite ist grösser als die Länge. Der gestutzte oder ausgerandete Mittellappen hat quadratischen bis rechteckigen Umriss und überragt die Seitenlappen. Diese sind ebenfalls quadratisch bis rechteckig, auch kommen häufig rhombische Formen vor. Der Lippenrand ist mehr oder weniger fein gekerbt und gefärbt, während die Basis weiss bis grünlichweiss gefärbt und mit roten Tupfen besät ist. Die übrigen Perigonblätter bilden einen Helm, der nicht ganz so spitz ist wie bei *O. coriophora*, manchmal vorn auseinanderweicht, jedoch nie so wie bei *O. morio*. Ihre Färbung ist so dunkel wie die Lippe oder etwas heller wie bei *O. morio* überlaufen. Innen sind sie grün mit leisem rötlichen Anflug.

Der walzige oder schwach kegelförmige Sporn ist so lang als die Lippe.
Syn.: *O. cinctina*, *O. alida* de Bréb., *O. badensis* Zimm.

Der Bastard wurde 1908 von dem Freiburger Gymnasiasten Gerhard Zimmermann im Wildtal in der Nähe von Freiburg i. Br. gefunden, wo er sich in wenigen Exemplaren unter den zahlreichen Eltern fand. *O. morio* war gerade am Ende der Blütezeit, während *O. coriophora* dem Höhepunkt zuzuging.

Anschliessend an vorstehende Zeilen gestatte ich mir, an Orchideenfreunde die Bitte zu richten, mir Exemplare der *Epipactis latifolia* All. aus allen Teilen Deutschlands, Deutsch-Oesterreichs und der Schweiz und von verschiedenen Standorten lebend oder getrocknet zuzusenden, zwecks Untersuchung des Formenkreises. Bei getrockneten Pflanzen bitte ich freundlichst um genaue Angabe der Blüten- und Blattfarbe, bei allen Sendungen eine genaue Schilderung des Standortes. Als Gegenleistung könnte ich mit Pflanzen aus der badischen Orchideen- und Pteridophyten-Flora dienen.

Bryologische Notizen aus dem Rhöngebirge.

Von Adalbert Geheeb.

VII.

(Fortsetzung.)

44. *Mnium hornum* L. ist ja durch das ganze Gebiet, mit Ausnahme der Kalkformation, eine verbreitete Art, die mit besonderer Vorliebe die Ufer der Waldbäche in der Sandsteinregion ziert. Nirgends jedoch sah ich sie so üppig und so fruchtstrotzend wie in den quelligen Schluchten des Pfuhlwaldes unterhalb der Eckweibacher Kuppe gegen Neuschwammbach (31. Mai 1895).

45. *Mnium spinulosum* Bryol. eur. — Zweite Station: ein Fichtenwald am „grossen Nallen“ bei Gersfeld, wo im Juli 1906 M. zahlreiche Räschen mit reifen, bereits entdeckelten Sporogonen aufnahm und mir ausnehmend schöne Exemplare freundlichst zusandte. Dieser neue Platz für das schöne, in Baden bis heute noch fehlende Moos scheint etwas höher zu liegen (zwischen 650 und 700 m?), als der von mir am Rössberg entdeckte, welcher ca. 560 m ü. d. Meere liegt.

46. *Paludella squarrosa* L. brachte Dr. Röhl in wenigen Pflänzchen von seiner Milseburgreise mit: unter *Sphagnum*-Rasen auf sumpfigen Plätzen gegen den Bubenbader Stein.

47. *Philonotis caespitosa* Wils. Diese seit Jahren als im Gebiete vorkommend von mir vermutete Art scheint mein ausgezeichnete Freund, Herr Lehrer M. Goldschmidt, zuerst aufgefunden und erkannt zu haben. Nur ist es mir unmöglich, im Augenblick das betreffende Belegexemplar oder die darauf bezügliche Notiz aufzufinden: bei meinem letzten Umzuge sind manche Moospaketchen verlegt und bis heute noch nicht wiedergefunden worden. Aber ich weiss bestimmt, dass durch Herrn Goldschmidts Fund mir sofort jene sterile *Philonotis* ins Gedächtnis kam, die ich, den Rasen von *Mniobryum albicans* beige-mischt, am 1. Juni 1882 bei Schwarzbach an einem feuchten Wiesengrübchen steril sammelte, wo das seltene *Amblystegium Kochii* Früchte trägt. Die dort spärlich wachsende *Philonotis* ist wirklich *Ph. caespitosa*!

48. *Philonotis atpicola* Jur. (Syn. *Ph. Tomentella* Mdo.). Am Fusse der „Schnittlauchfelsen“ an der Milseburg (M. Juli 1905), mit männlichen Blütenknospen. — Ein seit 1869 mir bekanntes, aber doch bis zum Jahre 1905 verkanntes Rhönmoos, das damals, nachdem ich es völlig steril von den feuchten Phonolithwänden der Schnittlauchsteine mitgebracht hatte, von Dr. Milde als Varietät von *Ph. fontana* L. mir bezeichnet worden war. Selbst Juratzka, der es im darauffolgenden Jahre unter Mildes Benennung von mir erhielt, erhob gegen die Bestimmung so wenig Einspruch wie der grosse

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [15_1909](#)

Autor(en)/Author(s): Zimmermann Walt[h]er

Artikel/Article: [Orchis coriophora x morio. 150-151](#)